Etwas nettes aus der Vogelwelt

Objekttyp: **Group**

Zeitschrift: **Schweizerische Gehörlosen-Zeitung**

Band (Jahr): **52 (1958)**

Heft 15-16

PDF erstellt am: **28.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Staunen um sich. Nie hatte sie gedacht, daß es irgendwo auf der Erde so schön sein könnte. Es dünkte sie wie ein Traum.

Aber Rita konnte nicht still bleiben. Sie rannte hin und her und stieß laute Rufe der Freude aus. O wie lustig war das kleine hölzerne Haus mit der Bank vor der Tür! Sie setzte sich schnell auf das Bänklein und sah über die grünen Wiesen hinweg hinüber zu den Felsen und den Tannenwäldern, die vor den letzten Strahlen der Abendsonne beleuchtet waren.

Jetzt traten alle in das Haus. Rita faßte Ella bei der Hand und rannte mit ihr durch alle Stuben. Alles war so ganz anders als daheim und mußte genau betrachtet werden. Im Wohnzimmer waren die Bänke an den Wänden festgemacht, der Tisch hatte merkwürdige Beine und eine Platte wie eine große Schiefertafel, und in der Ecke stand ein großer Kachelofen, auf dem man sitzen konnte. In den Schlafstuben standen große hohe Betten mit farbigen Anzügen.

Jetzt spürten alle, daß sie müde waren von der langen Reise. Der Vater mahnte: «Kinder, geht nun schnell in das Bett. Morgen könnt ihr alles noch viel besser ansehen.» — Bald lagen Ella und Rita in ihren großen Betten. Die Mutter kam herein und betete mit ihnen. Beim Hinausgehen ermahnte sie die Kinder: «Plaudert jetzt nicht mehr. Ihr sollt jetzt schlafen.» Rita antwortete: «O Mutter, ich glaube, ich kann nicht schlafen, ich freue mich viel zu sehr.»

Als die Mutter draußen war, tat Rita einen tiefen Atemzug und sagte: «O nun sind wir auf der Gemmi!» Dann fielen ihr die Augen zu und bald war sie fest eingeschlafen. (Fortsetzung folgt.)

Etwas Nettes aus der Vogelwelt

Früher, als ich nur einige Primelstöckli im Garten hatte, ärgerte ich mich immer sehr, wenn morgens früh Amseln und Spatzen kamen und mir meine schönen Blümchen abfraßen. Ich fing an, die Blumen mit Schleierstoff zuzudecken. Dieses Jahr nun hatte ich sehr viele Primeln und wollte also den Vögeln auch etwas davon lassen und ihnen den Spaß erlauben. Aber o weh, es war, wie wenn sich die Vögel eine Auswahlsendung bestellt hätten, denn sie suchten sich nur die allerschönsten Blumen aus. Die weniger schönen pickten sie einfach ab und ließen sie am Boden liegen. Manchmal war der ganze Boden übersät, und ich ärgerte mich wieder. Bei Gelegenheit machte ich meinem Ärger etwas Luft, indem ich einer Gärtnersfrau in meiner Nachbarschaft davon sprach. Wie war ich überrascht, als sie mir

erzählte, was sie in ihrem Garten beobachten konnte. Auch bei ihr wurden viele Blumen abgepickt, sogar noch Krokusse. Da sie früher aufsteht als ich, hat sie sich die Mühe genommen, den Vögeln aufzupassen. Was glaubt Ihr wohl, was sie gesehen hat? Amseln suchten sich hauptsächlich weiße und gelbe Primeln aus und flogen damit zu ihrem Nest. Frau Roth, die Gärtnersfrau, ging nachsehen und fand ein schön ausgeschmücktes Amselnest! Jetzt staunt auch Ihr, nicht wahr? Ich weiß nun nicht, ist das schön ausgeschmückte Nest für die Amselmutter oder aber für die kleinen Amseli bestimmt. An dieser Mitteilung hatte ich aber solche Freude, daß ich mir vorgenommen habe: Nächstes Jahr ärgere ich mich nicht mehr, sondern freue mich, daß auch Vögel gerne Blumen haben, grad wie ich. B. G.-S.

Rundschau

Gegenwärtig schwimmen Nasser und Chruschtschew politisch obenauf. Sie sind zwar nicht Freunde. Beide haben schlimme Absichten. Früher oder später werden sie übereinander herfallen. Nassers Traum vom arabischen Großreich umschließt auch die 30 Millionen Mohammedaner, welche im Süden der Sowjetunion leben. Er hat den Wahn Hitlers. Nasser schaut auch nicht darauf, ob die vielen Häupter der arabischen Staaten mit seinem Vorgehen einverstanden sind. Einige von ihnen suchen den Beistand des Westens. Darum sind amerikanische Truppen in Libanon und englische in Jordanien eingezogen. Der Westen billigt insofern dieses Vorgehen, als Gefahr besteht, daß Chruschtschew ihm die wichtige Lebensader, die arabische Ölzufuhr, abschneidet. Weniger berühren ihn die arabischen Streitigkeiten an sich. Alle Unruhen im arabischen Raum sind Vorpostengefechte im russischen Plan.

Fast die Hälfte der Finnen hat bei den letzten Wahlen kommunistisch gestimmt. Das beunruhigt den Westen. Aber weil der Westen zu wenig Handel mit Finnland treibt, ist es mehr auf seinen russischen Nachbarn angewiesen. Gefährlich ist das freilich, denn Rußland denkt nicht an ein Nebeneinanderleben, sondern an den Anschluß Finnlands.

Alaska, bisher eine Kolonie der Vereinigten Staaten von Nordamerika, wird nun zum 49. Staat derselben (in der Schweiz würde man sagen Kanton). Alaska, fast unbewohnt, birgt große Reichtümer an Rohstoffen. Das Land gehörte früher Rußland und wurde an Amerika billig verkauft. Denn damals, vor fast 100 Jahren, galt es als